

geistlich und theologisch würdigen“ (142). Eine Kommunikative Theologie ist sein Konzept, kein statisches Festhalten erreichter Wahrheiten, sondern eine in-via-Theologie, die auf Hoffnung hin Erreichtes erklärt und den weiteren Weg markiert. „In-via“ kann im weitesten Sinne als Selbstverpflichtung verstanden werden, auf dem Weg und in Bewegung zu bleiben. Von dieser Perspektive sind die sieben Optionen geprägt, mit denen das Buch schließt.

Für wen schreibt Bernd Hilberath? Nach seinen eigenen Angaben gehörte ich selber – evangelische Theologin – nicht unbedingt zur Zielgruppe. „Für ökumenischen Interessierte und Engagierte“ und als „Anfrage an alle in diesem – römisch-katholischen – Teil des Volkes Gottes“ (9) sollte es formuliert sein. Ich habe es dennoch mit Gewinn und Freude an den geschilderten, erhofften, erträumten Möglichkeiten gelesen. Ein katholischer Kollege meinte: „Alles viel zu optimistisch!“

Schade!

Uta André

*William J. Abraham/James E. Kirby* (Hg.), *The Oxford Handbook of Methodist Studies*. Oxford University Press, Oxford/New York 2009. 760 Seiten mit Register. Pb. \$150.00.

Ökumenisch zu lehren, zu arbeiten und zu denken ist nicht ohne die Kenntnis des jeweils aktuellen Standes der Forschung in anderen Konfessionen möglich. Ein neues Handbuch, transkonfessionell und transatlantisch, bietet diese Möglichkeit für den Methodismus. Es hat sich zum Ziel gesetzt, die vielfältige wissenschaftliche Arbeit, die in den letzten fünfzig Jahren innerhalb des Weltmethodismus geleistet wurde, zu bündeln. Damit soll einerseits eine neue, auf Zukunft ausgerichtete Periode der Forschung eingeleitet werden. Andererseits geben die methodistischen Kirchen mit diesem Sammelwerk den

ökumenischen Partnern eine geraffte Information und einen schnellen Überblick. Daraus kann sich auch ein ökumenischer Dialog entwickeln, der mit-hilft, die ökumenische Erstarrung, die hier und da befürchtet wird, zu überwinden. Gleichzeitig kann das grenzüberschreitende Gespräch mit ökumenischen Partnern den Methodisten auf der Suche nach ihrer eigenen Identität im ökumenischen Kontext helfen, vielleicht besonders in Kontinentaleuropa ihren Beitrag prononcierter in die Debatte zu werfen.

Das Standardwerk umfasst sechs Bereiche mit jeweils einer größeren Anzahl von Kapiteln zu einzelnen Themen. Kap. I: Geschichte des Methodismus, entfaltet in elf Beiträgen unterschiedlicher Autoren; ebenso Kap. II: über typisch methodistische ekklesiale Lebensformen (fünf Beiträge); Kap. III: zu Sakramente, Liturgie, Hymnologie, Predigt (fünf Beiträge); Kap. IV: mit den Feldern geistliche Erfahrung, Evangelisation, Mission und Ökumenismus (sechs Beiträge); Kap. V: Theologie mit zentralen methodistischen Themen wie Ursünde, Wesley's Gnadenlehre, Pneumatologie, christliche Vollkommenheit und Heilsgewissheit (neun Beiträge); schließlich: Kap. VI zu Ethik und Politik einschl. Methodismus und Feminismus (sechs Beiträge).

Unter den 44 Autoren sind u.a. die in Deutschland bekannten Geoffrey Wainwright, Richard Heitzenrater, Donald W. Dayton, J. Steven O'Malley vertreten. Die Gesamtheit der Autoren kommt aus verschiedenen Ländern. Sie repräsentiert den Weltmethodismus. Der Übersichtsbeitrag über den Methodismus im 19. und 20. Jahrhundert kommt aus deutscher Feder von Manfred Marquardt, viele Jahre Mitglied des Deutschen Ökumenischen Studienausschusses (DÖSTA).

Die vorgelegte Veröffentlichung ist ein Übersichtswerk, das in jeder wis-

enschaftlichen Bibliothek, die im ökumenischen Horizont arbeitet, einen Platz finden sollte.

*Karl Heinz Voigt*

*Rudolf von Sinner* (Hg.), Leonardo Boff und die protestantische Theologie. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt a. M. 2010. 228 Seiten. Kt. EUR 19,80 (zu beziehen bei der Evangelischen Verlagsanstalt Leipzig).

„Ohne ... sprachliche, kulturelle und theologische Grenzüberschreitungen kommt es kaum zu Befruchtungen durch das Fremde und Andere“ (42). Dieser Satz von Hermann Brandt bringt auf den Punkt, was die Veröffentlichung „L. Boff und die protestantische Theologie“ kennzeichnet: Alle Beiträge überschreiten nationale, kulturelle und konfessionelle Grenzen. Grundfragen der protestantischen Theologie, insbesondere der Christologie, Soteriologie, Ethik und Trinität werden neu überdacht. Den Impuls für diese Re-Lektüre reformatorischer Theologie geben die Schriften des brasilianischen Theologen Leonardo Boff. Dass dieser auch innerhalb der protestantischen Theologie kein „Fremder und Anderer“ mehr ist, beweist die lange Liste derer (leider entdeckte ich unter den von von Sinner in der Einleitung aufgeführten Autoren nur Männer), die sich protestantischerseits von Boff haben anregen lassen. Boff selbst bemerkt in seiner Response am Ende des vorliegenden Tagungsbandes, dass, „wenn auch viele Katholiken meine Bücher lesen, es doch die Protestanten sind, die sie am ehesten studieren“ (211).

Auch die sechs Autoren des vorliegenden Buches haben sich systematisch-theologisch in Doktorarbeit oder Aufsätzen intensiv mit Boff beschäftigt. Gemeinsam ist ihnen außerdem das Interesse am internationalen Diskurs und am Leben und Arbeiten in verschiedenen Kontexten. Ja, die biografischen

Anmerkungen zu den Autoren legen einen Zusammenhang zwischen der Bereitschaft zu konfessionellen Grenzüberschreitungen und zu international-interkulturellem Austausch nahe. So ist der Herausgeber, von Sinner, gebürtiger Schweizer; heute aber lehrt er nach Promotion über die Trinitätslehre L. Boffs im Vergleich mit der Raimon Panikkers an der Lutherischen Theologischen Hochschule (Faculdades EST) in Sao Leopoldo in Brasilien. Die EST ist auch der Ort, an dem die Tagung „Leonardo Boff und die protestantische Theologie“ im Beisein Boffs stattgefunden hat. Im Rahmen dieser Tagung wurde Boff die Ehrendoktorwürde der EST verliehen.

Mit der EST verbunden ist ferner der bereits erwähnte Hermann Brandt, der hier von 1971–1977 als Professor wirkte. Silfredo Bernardo Dalferth's Grenzüberschreitung ging den umgekehrten Weg: Der Pastor der Ev. Kirche Luth. Bekenntnisses in Brasilien (IECLB) ist nach Promotion über die Zweireichelehre Martin Luthers im Vergleich mit der Befreiungstheologie Leonardo Boffs heute als Referent im Dienst für Mission, Ökumene und kirchliche Entwicklungsdienste in der Ev. Landeskirche in Württemberg tätig. Claus Schwambach, ebenfalls Pastor der IECLB, ist Professor und Dekan der Lutherischen Theologischen Fakultät (FLT) in Sao Bento, Brasilien, hat aber mehrere Jahre in Erlangen gelebt und über die Eschatologien von Martin Luther und Leonardo Boff promoviert. Auch Euler Renato Westphal ist Professor an der FLT. Er hat in der Schweiz studiert. Seine Dissertation über die Trinitätslehre Leonardo Boffs hat er jedoch an der EST abgelegt. Ebenfalls an der EST promoviert, und zwar über das „sakramentale Denken“ bei Boff, hat schließlich Valério Guilherme Schaper. Er ist der einzige Autor, der – soweit ich erkennen kann –, keinen längeren Auf-